

Sonnenuhr

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonnenuhr

Der Zeiger, im Runde
Der Sonnenuhr,
Zeigt jede Stunde
Als Schatten nur.

Er wandert im Kreise,
Ein dunkler Streif,
Und zeichnet uns leise:
Die Stunde ist reif!

Der Schatten, im Kranze
Der Stunden, droht
Und füllt das Ganze
Mit Dunkel und Tod ...

Das Glück und das Leiden,
Mit Schatten bedacht,
Versinkt nun im Scheiden —
O Welt, gute Nacht!

Carl Friedrich Wiegand.

Geistige L. V.

Es kommt in unserem Lande vor, daß vier Männer in eine Wirtschaft dringen, sich dort an einem leeren Tisch niedersetzen und auf die Frage der Serviertochter, was sie wünschen, antworten: «Es Jaßkart und vier Bure.» Kürzlich war ich Zeuge einer solchen Szene. Die junge Tochter fragte mit freundlichem Lächeln: «wünsched die Herre dütschi oder französische Charte?» — «Dütschi», sagte einer für die andern: «Aber de Bur und de König müend Schwyzergrinde ha, gäll Meiteli.» Gr.

Noch einer von der Eigerwand

Wir besprechen die Steigtechnik von der Eigerwand. Meint meine Frau: «Die würdet au gschyder z'erscht alli Högge schloh, und de chönntid's ja nur no uechledere!»

War geblendet!

sax

Sei stets vorsorglich!

Der Leseverein in Sp. reist jeden Sommer mit Autocars in die Berge. Heuer ging's nach den Trümmelbachfällen. Freitagmorgen um 5 Uhr war Besammlung der 45 Männlein und Weiblein beim «Hirschen». 2 große Cars standen zum Einsteigen bereit. Da flüstert Frau K. ihrem Manne zu: «Du Miggel, gang du in vordere Wage, ich gang in hindere, weißt, wänn's es Unglück gäb, so würd's doch nu eis traffe!» -b-



«Füsilier Chnöpfli, Dir chönnet also i dene große Cheßle choche?!»
«Jawohl, Fourier! I ha scho i viel größere g'chochet!»
«Was heit dr de g'chochet!»
«Asphalt!»

Um jeden Preis

Ein Zürcher, der auf einer Ferienfahrt durch den großen Kanton sein Automobil vor dem Hindenburg-Café in Stuttgart parkiert hatte, gewahrte einen alten Deutschen, der eben einen Pneu des Zürcher Autos aufschlitzte.

Mit einem furchtbaren Wutschrei schoß ihm der Zürihegel ins Genick, doch der biedere Schwabe sagte beschwichtigend:

«Mein lieber Herr, seien Sie nur ruhig, ich werde für alles aufkommen! Ich wollte ja nur wieder einmal ein wenig Schweizerluft einatmen!» M

Soll keiner kommen und behaupten, die Geschichte sei bloß erfunden! Die Red.

Die alten Eidgenossen sprachen:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Und der Landesführer der Nat. Front sprach:

Wir wollen fester unsre Bande schließen und ins Tirol nur reisen in Gefahr. Rübezahl

Das falsche Maillot jaune

«Schang, warum mach'sch Du e so es truurigs Gesicht? ... Bis doch z'riede, daß vo de Paula en Brief übercho häschi, die tänkt wenigstens no a Dich, wänd d'furt bisch.»

«Häschi en Ahnig, grad schriebs sie mir, i mües nöd pressiere mit heicho. Es sei gescht eine mit eme Maillot jaune, wo en Pedalbruch erlittet heb, binere abgschtige, und sie mües en halt jetzt pfläge bi mir dehei.» Julos

Lebensweisheiten

Wenn die Freunde Gutes von dir sagen, wird wohl mancher: Darf man's glauben?, frage, aber lästert dich der Feinde Schar, Fragt kaum einer: Ist es denn auch wahr?

Wer allzu hoch sich stellt,
Das Eine leicht vergißt:
Sein großes Postament
Zeigt an, wie klein er ist.

Hühö



SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau